



## Förderverein Hofgut Guntershausen e.V.

In der Presse

Ried-Echo vom 24.1.2013 / amo

„Das Fragmentarische ist Konzept“

Hofgut Guntershausen – Im sanierten Nordflügel kann der Ausbau zum Umweltbildungszentrum beginnen



*Im ehemaligen Kornspeicher im Obergeschoss des Hofgut-Nordflügels gehen die Arbeiten weiter. Ronny Kolb von Hessen-Forst erläuterte, dass nach der Dachsanierung die dort eingezogene Zwischendecke und die Baugerüste an den Seiten wieder abgebaut werden.  
Foto: Robert Heiler*

STOCKSTADT. Hessens Umweltministerin ist es gewöhnt, an Eröffnungen, Spatenstichen und Richtfesten teilzunehmen. Doch das Ereignis am Dienstagabend im Hofgut Guntershausen auf dem Kühkopf war auch für Lucia Puttrich (CDU) eine neue Erfahrung. „Ich muss zugeben, ich war noch nie bei einem virtuellen Spatenstich“, erklärte sie im voll besetzten ehemaligen Kuhstall des Hofguts vor zahlreichen Vertretern aus Kommunal-, Kreis- und Landespolitik, Förderern des Projekts und beteiligten Handwerkern, aber auch vielen Bürgern.

Wie auch sonst hätte sie den Beginn des Innenausbaus für das neue Umweltbildungszentrum Kühkopf-Knoblochsau nennen sollen? „Richtfest“ trifft die Sache bei einem denkmalgeschützten Gebäude genauso wenig wie „Spatenstich“ – gebuddelt wird hier nicht mehr, auch die Rohre für die Fußbodenheizung und Serviceleitungen sind längst verlegt. Also ein „virtueller Spatenstich und eine Wegmarke“ – schließlich sei nun ungefähr die Hälfte des Wegs geschafft, so die Ministerin.

Da die Sanierung im Erdgeschoss des Nordflügels abgeschlossen ist, kann nun dort mit dem Bau der Ausstellung des Infozentrums begonnen werden. Ende des Jahres soll die Eröffnung

sein, während im oberen Stockwerk noch weiter saniert wird. Dort sind vertiefende Ausstellungen, Büroräume in den früheren Zimmern für Landarbeiter und ein großer Vortragsraum im imposanten ehemaligen Kornspeicher vorgesehen.

Von einem „wahren Kleinod, einem Juwel in einer besonderen Region“, sprach Puttrich. Schließlich sei das Europareservat Kühkopf-Knoblochsaue nicht nur Hessens größtes Naturschutzgebiet, sondern liege auch in einem dicht bevölkerten Gebiet. Das neue Infozentrum sei „sehr, sehr wertvoll“, weil dort Natur und Umweltschutz nicht mit mahnendem Zeigefinger vermittelt werden sollen, sondern indem die Menschen mitgenommen und begeistert werden. „Jeder, der sich begeistert, wird der Botschafter einer guten Idee.“

Stockstadts Bürgermeister Thomas Raschel (CDU) verwies auf die große Bedeutung, die das Hofgut zu allen Zeiten für die Stockstädter und die umliegenden Kommunen gehabt habe. Erst aus wirtschaftlichen Gründen als wichtiger Arbeitgeber in der Landwirtschaft, jetzt mehr aus Liebe zur Natur und für die Naherholung. „Umweltschutz ist dabei kein Selbstzweck, sondern Daseinsfürsorge.“ Schon heute gebe es feste Partnerschaften mit Kindergärten und Schulen, habe sich die Grundschule bewusst von Goetheschule in „Insel-Kühkopf-Schule“ umbenannt. Die Umweltpädagogik werde auch in Zukunft im Vordergrund stehen.

Rund 3,5 Millionen Euro wird das Infozentrum kosten, 1,7 Millionen davon trägt das Land bei. „Das ist sehr viel Geld, das bei einem solchen Gebäude aber auch schnell ausgegeben ist“, betonte Puttrich. Weshalb sich die Verantwortlichen finanzielle Unterstützung nicht nur bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Landesstiftung „Miteinander in Hessen“ holten, sondern auch bei Partnern aus der Wirtschaft wie der Allianz Umweltstiftung, der Stiftung Flughafen Frankfurt, der Fraport Umweltfonds, Mainova und der Firma Viessmann.

Michael Gerst, Leiter des Landesbetriebs Hessen-Forst, der Eigentümer des Hofguts ist, verwies auf die lange und wechselvolle Geschichte des Hofguts von den Anfängen im 17. Jahrhundert als Auengebäude bis heute. Architekt Kristian Kaffenberger sorgte für Lacher mit seiner Feststellung: „Wir werden auch im Alter vielleicht nicht schöner, aber interessanter.“ So sollte die interessante Geschichte des Nordflügels auch nach der Sanierung erkennbar sein. „Das Fragmentarische ist Konzept.“ Am Putz lassen sich daher noch die Spuren von Hochwasser und Viehhaltung ablesen. Ein Teil des riesigen Futtertischs blieb als historisches Zeugnis stehen und diente an diesem Abend als Bühnenersatz.

Stimmungsvoll begrüßt worden waren die Gäste von der Trommelgruppe „Vitambo“. Nach den vielen Reden in dem wegen des noch fehlenden Silos für die Holzpellet-Heizung noch nicht richtig heizbaren Raum waren die verfrorenen Zuhörer dankbar für wärmendes Wildschweingulasch und Gemüsesuppe vom Team des Forsthauses Kühkopf.